

ein und setzten ihren Vormarsch über Halle hinaus fort. Als der Schreiber dieser Zeilen um 11 Uhr vor die Haustür trat, da fuhren schwere Panzer mit aufgesessener Infanterie vorüber, gekennzeichnet durch den amerikanischen Stern. Eine ganze Armee rückte im Laufe des Tages von Karsewinkel über Kälkebeck heran. Die Bewohner hatten sich alle in die Wohnungen zurückgezogen und hatten die weiße Fahne ausgehängt. Nur die ausländischen Arbeiter (Polen, Russen, Serben), die es auf den umliegenden Höfen in den Kriegsjahren gut gehabt hatten, begrüßten an den Straßen in freudiger Stimmung ihre Befreier. Zu größeren Kampfhandlungen kam es in Bokel und in den andern Teilen des Kreises Halle nicht. Aber ganz ohne Todesopfer ging es nicht ab. Als die ersten Panzer nach Halle abgefahren waren, rollte auf der Straße von Brooklagen ein deutscher Lastkraftwagen, in dem sich außer dem Zivilfahrer einige Soldaten und zwei Wehrmachtshelferinnen befanden. Die amerikanischen Panzer eröffneten aus der Richtung von Ferriemallen das Feuer, und im nächsten Augenblick stand der Wagen in Flammen. Der Fahrer und die Soldaten konnten verwundet entkommen, während die beiden Helferinnen verbrannten. Die verkohlten Leichen wurden 14 Tage später auf dem Friedhofe in Halle beigesetzt. Kein Mensch

konnte Auskunft geben über Namen und Heimat der jungen Mädchen, die auf so tragische Weise ums Leben kamen. Vermisst! Was liegt in diesem kleinen Vorgang, der sich innerhalb von 2 Minuten abspielte, schon an Leid und Not umschlossen, die ganze Härte und Grausamkeit des Krieges. Durch die ersten Schüsse wurden die letzten Neugierigen von den Straßen gejagt, selbst die Ausländer zogen sich zurück. Man vermutete größere Kampfhandlungen. Aber bald ging es ohne Zwischenfall weiter. Die Panzersperren waren geöffnet und wurden nicht verteidigt. Alle Häuser an den Straßen wurden von amerikanischen Soldaten nach Angehörigen der Wehrmacht durchsucht. Auch in der Lehrerwohnung erschien ein amerikanischer Soldat und sah in alle Räume des Erdgeschosses hinein. Sein Verhalten war ganz korrekt. Er rührte nichts an und entfernte sich bald wieder. Als dann einen Augenblick später der Lehrer in die Küche trat, klopfen an der Hintertür zwei junge Deutsche, die sich als Angehörige der Wehrmacht (in Zivil) zu erkennen gaben. Sie waren auf dem Wege nach ihrer Heimat (Ceyhausen) und sich, des langen Krieges müde, selbständig gemacht. Sie boten um ein Versteck. Leider konnte ihnen das nicht gewährt werden, da jeder Zeit mit einer gründlichen Durchsuchung der Wohnung gerechnet werden mußte. Im nächsten Augenblick fuhr ein Personenvagen auf den Schulhof, dem einige amerikanische Soldaten und Offiziere entstiegen. Da schien das Schicksal der beiden jungen Burschen besiegelt. Ein Offizier in Begleitung eines Soldaten näherte sich ihnen und ließ sich die Ausweis-papiere zeigen, da die beiden